

“Schafdieb aus dem Norden Englands”: Die Riding Clans in Ulster von Robert Bell

Veröffentlicht in 20th Century Social Perspectives, Early Modern History (1500–1700), Features, Gaelic Ireland, Issue 4 (Winter 1994), Volume 2



Die Probleme der letzten fünfundzwanzig Jahre haben dazu geführt, Ulsters Gedanken zu seiner Geschichte zu fokussieren. Sie sind sich ihrer Vorfahren – Gälischen, Normannen, Engländern, Hugenotten, Lowland Scot, Highland Scot – mehr bewusst als je zuvor. Aber dieses Bewusstsein hat eine besonders einflussreiche Einwanderergruppe vernachlässigt und fast vergessen.

Meistens sind sie mit den Lowland Scots zusammengewachsen. Aber obwohl eine Mehrheit von ihnen nominell schottisch war, waren sie in der Tat eine sehr homogene Rasse, stammend aus einer sehr spezifischen Region, mit ihrer eigenen einzigartigen Geschichte und Kultur. Heute ist die einzige Spur von ihnen im populären

Bewusstsein, dass viele Armstrong oder Elliott, Graham, Johnston oder Bell sich ihrer scheinbaren Missgunst, dass ihre Vorfahren “Schaflihaber aus dem Norden Englands” waren, kaum bewusst sind. Vielleicht ist es eine Phrase, die über Generationen weitergegeben wurde, eine kuschelige Decke über eine wilde und blutige Geschichte. Die fraglichen Vorfahren waren die Riding Clans der Scots Borders. Ihr offizieller und genauester Name waren die Anglo-Scottish Border Reivers, aber diese Kerle waren unter einer Vielzahl von Namen bekannt: die Borderers, die Raiders, die Steel Bonnets, die Riding Clans, die Reivers.

Hauptnamen



Sie kamen während der Plantage im 17. Jahrhundert in Ulster an. Unter ihnen waren Sir John Hume und sein Bruder Alexander, denen 3.000 Hektar in Fermanagh gewährt wurden. John kaufte seinen Bruder und mehrere andere und wurde der größte Grundbesitzer Fermanagh im siebzehnten Jahrhundert. Die große Mehrheit der Grenzbewohner kam jedoch nicht als Bestatter oder Grundbesitzer nach Ulster, sondern als arme Mieter. Über ihre Migration ist daher wenig bekannt. Aber ihre Namen erscheinen sofort auf Plantagen. Und im Jahr 1659, in Pender’s Ennis Kelising For J., Census, sind sie als ‘Hauptnamen’ in der gesamten

Siedlung aufgeführt Armstrong, Johnston, Elliott, Irvine, Graham, Nixon, Crozier, Bell, Kerr. Und nirgendwo in der Volkszählung sind sie konzentrierter als in Fermanagh.

Pull war der operative Faktor für viele der Mieter Siedler, die Plantage Ulster kam; die Anziehung von reichlich Land zu günstigen Preisen oder keine oder niedrige Mieten. Für sehr viele andere war es Push; Unzufriedenheit mit ihren Bedingungen in Schottland oder England. In den ersten zwei Jahrzehnten des siebzehnten Jahrhunderts empfanden keine anderen Einwanderer den Druck so stark wie die Borderers. Für englische und schottische Tiefland-Siedler muss die Plantage Ulster ein sehr gefährlicher Ort gewesen sein. Für die Grenzbewohner war es eine Zuflucht im Vergleich zu dem, was sie zu erreichen suchten – der “Befriedung” ihrer Heimat durch James VI. Von Schottland / James I von England. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts hatten die schottischen Grenzen seit drei Jahrhunderten ein einzigartiges und unverwechselbares soziales System. Während dieser Zeit wurden Kriege zwischen Schottland und England über und durch die Grenzen geführt, die verwüstet wurden und immer wieder durch fortschreitende und zurückziehende Armeen, jetzt der englischen Krone, jetzt der schottischen verwüstet wurden. Teilweise wegen der Instabilität, die dies verursachte, und teilweise wegen der Art von

Möglichkeiten, die den Einwohnern eines jeden Grenzgebietes überall offen standen, wurden die schottischen Grenzen schnell gesetzlos. Drei Jahrhunderte zuvor, als die Region zur Tötungsstätte eines endemischen Volkskrieges wurde, stellten die Borderer fest, dass ein Gefühl des Patriotismus nicht nur ein Luxus war, sondern auch ein Überlebenshindernis. Unter solchen Bedingungen war die einzige soziale Struktur, die Sicherheit bieten konnte, Verwandtschaft. Dort entstand dann in den Grenzen ein komplexes Netzwerk von größeren oder kleineren Familien, nicht Clans im gälischen Sinne, durchdrungen von uralter Kultur, sondern Clans mehr im mafiösen Sinne, bestehend aus Intrigen und Waffengewalt.

Raubtiere



Hermitage Castle, "die Stärke von Liddesdale", wechselte mehrmals zwischen den sich bekämpfenden Fraktionen.

Die Clans wurden zu Räubern, die regelmäßig tief in die nördlichen Grafschaften Englands oder die südlichen Grafschaften von Schottland im Tiefland eindringen und durch Erpressung, Entführung, Terror und Mord mit Vieh, Schafen und Pferden, mit Geld, Schmuck und Haushaltswaren, die sesshaften Bürger beider Länder zu entblößen. Auf ihrem Weg zurück zur Grenze konnten sie der Verfolgung in Bewastle Waste oder in den Falten der Cheviot Hills ausweichen. Und wenn alles andere fehlschlug, konnten sie einfach die Grenze überschreiten, jenseits der Zuständigkeit, Offiziere zu verfolgen. Raiding-Parteien waren klein oder groß, würden nur einen Clan oder eine Allianz von zwei, drei oder mehr umfassen und wären schottisch oder englisch oder eine Mischung aus beidem. Schotten oder Engländer würden genauso leicht ihr eigenes Land erobern wie das Land des anderen. In der Tat wurde Razzien nicht nur aus den Grenzen, aber in ihm, mit Clans, die einander bedrängen. Um eine Vorstellung von der Größe zu geben, konnten die Armstrongs, auf ihrer Höhe im sechzehnten Jahrhundert, mit achtundvierzig Stunden 3000

Mann im Sattel aufstellen, eine beträchtliche Kraft, die in Guerillakriegsführung geraten war. Und wenn die Armstrongs mit ihren Verbündeten, den Elliots, Nixons und Croziers, ausreisten, konnte nichts weniger als eine königliche Armee sie wieder nach Hause schicken. Zwischen den nationalen Kriegen bemühten sich die bürgerlichen Mächte in Edinburgh und London, ihre jeweiligen Seiten der Region zu kontrollieren. Die Grenzen waren in sechs Marken unterteilt – ein West-, Mittel- und Ostmarsch auf jeder Seite. Jeder März war nominell unter der Autorität eines königlich ernannten Wächters. So wurde der Warden des Scottish West March ermächtigt, mit seinem Kollegen im englischen West March bei der Verfolgung von Flüchtlingen zusammenzuarbeiten. In der Praxis waren die Feinheiten der Grenzziehung mehr, als jeder Außenseiter ergründen konnte, und ausnahmslos wurde einem starken Klan innerhalb eines Marsches die Wächterschaft gewährt, und er wurde fortgelassen, den Rest zu überwachen. So wurde die Autorität des nationalen Rechts in die Hände von Clanführern verdorben, die selbst im Überfall tätig waren. Der Wettstreit um die Wachtmeisterschaft war heftig und dies förderte die bereits endemische Neigung der Clans zur Fehde. Das Problem war zutiefst unlösbar und blieb es dreihundert Jahre lang, bis zum Tod von Elisabeth I. im März 1603.

Ende einer Ära

In den Tagen nach Robert Careys berühmter Fahrt von London nach Edinburgh, um James über seine Thronbesteigung in England zu informieren, brach die schottische Grenze aus. In dem, was lange Zeit als "III. Woche" bekannt sein sollte, nutzten die Clans das Interregnum, brachen entlang der Grenze aus und plünderten tief in England auf der Suche nach Beute. Vor allem die Grahams wurden als die größten Freiheiten angesehen. Ironischerweise fiel dieser letzte große Ausdruck der Lebensweise des reitenden Clans mit der Unterwerfung von Hugh O'Neill und dem gälischen Ulster in die Autorität der englischen Krone in Mellifont zusammen. Was jetzt zwischen London und Edinburgh passierte, war, den gebrochenen Hinterteil der Clans nach Ulster und vor allem nach Fermanagh zu schicken. Die Gesetzlosigkeit an den schottischen Grenzen war vorbei. Für James stellten die schottischen Grenzen jetzt seine "Middle Shires" dar, durch die er zwischen seinen Gerichten reisen muss. Alle sechs Märsche fielen nun unter seine einzige Zuständigkeit. Es ist lehrreich, dass seine erste politische Entscheidung



James VI. Von Schottland von Adam de Colone (COURTESY SCOTTISH NATIONAL PORTRAIT GALLERY)

angesichts der gewaltigen Aufgabe, zwei Nationen zu vereinen, die "Befriedung" der Grenzen war. Sie waren ihm während seiner gesamten Regierungszeit ein Dorn im Auge gewesen, und er hatte immer eine besondere Rücksicht auf die Marchis und Bordouris genommen. Er verfügte, dass "die verie hart der Cuntrey-Segel nicht in einer unbestimmten Lage bleiben". Die Befriedung wurde rücksichtslos verfolgt. Die Clans antworteten in ihrer altherwürdigen Art und Weise, aber gegen die Mächte zweier Staaten, die in einer einzigen Autorität versammelt waren, war es nur eine Frage der Zeit. Was "ein gesetzloses Volk gewesen war, das wird schottisch sein, wann immer sie wollen, und Englisch zu ihrer Freude" konnte sich nirgends verstecken. Es dauerte sieben Jahre, um den Grenzen die Rechtsstaatlichkeit vollständig aufzuerlegen, aber der Rücken des Jobs wurde nur in vier gebrochen. Allein im ersten Jahr wurden fast 200 der Haupttäter, Clanführer, behandelt. Zweiunddreißig Armstrongs, Batys, Elliots, Johnstons und andere wurden gehängt. Fünfzehn weitere wurden ins Exil geschickt und 140 wurden geächtet und allein in diesem Jahr verließ eine Truppe von 2.000 Schotten die Region, um in ihrem Krieg gegen Spanien für die Niederländer zu kämpfen.

Eine neue Grenze

Ihre Zahlen sind sehr schwer zu messen, aber sie waren groß. Während des Aufstiegs von 1641 zum Beispiel wurden 260 Johnstons allein unter Sir William Cole in Enniskillen angeworben. Fermanagh hatte sich dreißig Jahre lang mit Borderers gefüllt. Ihre Namen erscheinen überall in Ulsters Aufzeichnungen der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, aber warum konzentrierten sie sich so auf Fermanagh? Es stimmt, zwei der Familie der großen Grenzherren, den Humes, hatten dort Land erhalten. Aber eindeutig waren die Humes königliche Lieblinge und hatten die Befriedung im Ostmarsch vollzogen. Vielleicht war es, dass Fermanagh, an der Grenze der Plantage gelegen, der Mentalität der Borderers entsprach. Vielleicht auch, soweit sie aus ihrer Heimat und aus Edinburgh und London kommen konnten. Der Einfluss, den sie dort und anderswo in Ulster hatten, kann nur vermutet werden. Zwei Geschichten deuten darauf hin, dass es großartig war. Erstens, wo die Plantagensiedlung in den anderen fünf gepflanzten Grafschaften im Jahre 1641 zerstört wurde, herrschte an ihrem Ende der schottischen Grenze noch immer der Name Fermanagh. Entweder hatten sie sich während des Aufstehens in Enniskillen verschanzt, oder indem sie wie ihre Vorfahren seit Generationen zum Farn gingen, überlebten sie. Für eine junge, unterbesetzte Garnison von zivilen Tieflandbauern und englischen Bauern brachten sie in ihrem Blut die Fähigkeiten der Kriegsführung mit geringer Intensität, des Waffenbaus und der Konstruktion von Befestigungen mit.

Ein vergessenes Erbe

Warum sollte die Erinnerung an dieses Volk aus dem Volksbewusstsein der Ulster verschwunden sein? Bei vielen von ihnen waren die Namen nicht speziell für die Borders und wurden bald mit Namensvettern aus Galloway oder Yorkshire vermischt, oder auch mit jenen gälisch-irischen Familien, die ihre Namen durch Anglisierung angepasst haben. Die Grenzgänger waren ein pragmatisches Volk und waren im Gegensatz zu den Gälsen, Normannen und Hugenotten weder für ihre Alphabetisierung noch für ihr Interesse an der Linie bekannt. Sie haben vielleicht gedacht, dass der schlechte Ruf, der ihnen vorausging, am besten vergessen wurde. Ihre Geschichte als nominelle Katholiken könnte eine gewesen sein, die sie für besser unterdrückt hielten. Vielleicht war die Erinnerung an die sieben Jahre der rücksichtslosen Befriedung der Grenzen eine einzige, die nur durch ein gemeinsames Vergessen der Vergangenheit geheilt werden sollte, und ein hartnäckiges Eingraben, als Bauern, Bauern und Protestanten, in einem neuen Land mit einem neue Körperpolitik. Wilderer wurden Wildhüter, sie waren keine Geächteten mehr und waren zu Fußsoldaten in einer Garnison geworden. Im Allgemeinen ist den

protestantischen Menschen im heutigen Ulster die Geschichte ihrer eigenen Namen relativ unbekannt. Es gibt niemanden, der so unbewusst ist wie jene, die immer noch die einst gefürchteten Namen der Riding Clans der Scots Marches tragen. Während die Befriedung des Clansystems und die gesamte soziale und wirtschaftliche Infrastruktur der Region zerstörte, löste es die Grenzen nicht von den Namen. Heute ist der gebräuchlichste Name im Carlisle-Telefonbuch nicht Smith, sondern Graham und die Riding Clans selbst werden, besonders in Schottland, dank der Border-Romane von Sir Walter Scott in Erinnerung bleiben. Er selbst war ein Nachfahre der Scotts, der letzten Warden des schottischen Westmarches, die dort das Pogrom wie die Humes im Ostmarsch durchführten. Aber Ulster erinnert sich nicht daran, und ebenso haben die Border-Leute vergessen, dass sie viele Cousins ??im Norden Irlands haben. Es ist, als ob dieser Wirt ihre Heimat verlassen, sie sofort vergessen und sofort vergessen würde.

Harte Männer

Es gibt sicherlich genug in dieser Geschichte, um eine Arbeitshypothese vorzuschlagen, dass die schottischen Grenzgänger die harten Männer der Plantage waren und das entscheidende Aufgehen einer ansonsten mittelmäßigen Garnison in der gesamten Siedlung zur Verfügung stellten. Genauer gesagt, hielten sie Enniskillen in den 1640er Jahren und ihre Söhne und Enkelsöhne James VI von Schottland hielten es während der Williamite Kampagne wieder. Wenn Enniskillen dann gefallen wäre, hätte Londonderry dann durchgehalten?

Robert Bell ist Leiter der politischen Sammlung Nordirlands in der Linen Hall Library, Belfast.

Weiterführende Literatur:

R. Bell, Das Buch der Ulster Nachnamen

(Belfast 1988).

G.F. Frazer, Die Stahlhauben: Die Geschichte von

die anglo-schottischen Grenzeiser (London

1989).

P. Livingstone, Die Fermanagh-Geschichte: a

dokumentierte Geschichte der Grafschaft

Fermanagh von den frühesten Zeiten bis zum

heutiger Tag (Enniskillen 1969).

B.S. Turner: Eine Beobachtung über den Siedler

Namen in Fermanagh ‘, in Clogher Record

8 / iii (1975).

<https://www.historyireland.com/early-modern-history-1500-1700/sheep-stalers-from-the-north-of-english-the-riding-clans-in-ulster-by-robert-bell/>